

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Seipel über Schober SK

Politisches Blindenspiel in Oesterreich — Ein Gesetz, das auf keinen Fall ernst genommen wird

U. B u d a p e s t, 20. Mai.

Der österreichische Altbundeskanzler Doktor Ignaz Seipel, der gestern hier einen Vortrag gehalten hatte, erklärte sich einem Mitarbeiter des „Magyar Hírlap“ über aktuelle österreichische Fragen. Unter anderem erklärte Dr. Seipel: „Von einer Verfassungskrise in Oesterreich kann keine Rede sein. Ich leugne zwar nicht, daß es

Partei gibt, die nicht die Ansicht teilt, daß die gegenwärtige Verfassung reformbedürftig ist. Es ist aber zweifelsohne dem Auftreten der Heimwehren zu verdanken, daß die Verfassung vom österreichischen Parlament mobilisiert wird. Was die innere Abrüstung in Oesterreich betrifft — erklärte der Altbundeskanzler — so sind darüber im Ausland fälschliche Meinungen verbreitet. In erster Linie das Gerücht, daß der jetzige Bundeskanzler Doktor Schober die Absicht habe, die Heimwehren aufzulösen. Ob ein Entwaffnungsgesetz zustande kommt, ist momentan noch nicht ganz klar. Kommt es aber dazu, so wird es bestimmt nicht ernst zu nehmen sein. Sollte es aber vom Nationalrat angenommen werden, woran ich nicht glaube, so wird es eben falls nicht ernst zu nehmen sein.

Zur Berliner Paneuropa-Konferenz



Louis Loucheur,

früherer französischer Arbeitsminister, sprach über „Die wirtschaftliche Organisation Europas“.

Tätigkeit der Weltbank

124.000 Aktien bereits gezeichnet — 61 Millionen Schweizer Francs erlegt — Die deutsche Dollar-Anleihe gesichert

M. B a s e l, 20. Mai.

Die Bank für internationale Zahlungen begann heute mit ihrer Tätigkeit. Bis heute wurden 124.000 Aktien gezeichnet. Die Zentralbanken der 10 beteiligten Großstaaten haben heute 25 Prozent des gezeichneten Kapitals erlegt, und zwar zusammen 61 Millionen Schweizer Francs. Die Bank wird dieser Tage mit dem Inkasso der Reparationszahlungen beginnen, die Bulgarien und Ungarn der Tschechoslowakei schulden.

M. P a r i s, 20. Mai.

In der Frage der Modalitäten der künftigen deutschen Anleihe im Betrage von 320 Millionen ist so gut wie eine vorläufige Einigung erzielt worden. Die Vertreter der französischen Privatbanken werden am 23. d. M. in Paris zu einer Besprechung zusammentreten, die sich um die deutsche Anleihe drehen wird. Die nächste Sitzung der Bank für internationale Zahlungen findet in Basel am 16. Juni statt.

wohnte eine mehrtausendköpfige Menge bei, die dem deutschen Luftriesen flürmische Ovationen bereitere. Die Startmanöver gingen glatt vor sich. Die Ovationen steigerten sich brausend, als das Luftschiff sich ruhig und majestätisch in den azurblauen Himmel erhob, wobei vollständige Windstille herrschte. „Graf Zeppelin“ verschwand in westlicher Richtung und nahm auf den Ozean zu Kurs.

Die Rheinland-Räumung

Besprechung zwischen Tardieu, Briand und Botschafter Hoesch. — General Guillaumat Teilnehmer der Besprechung.

M. P a r i s, 20. Mai.

Ministerpräsident Tardieu empfing heute vormittags im Beisein Briand's und des Oberbefehlshabers der rheinischen Okkupationsarmee, General Guillaumat, den deutschen Botschafter v. Hoesch, um ihm offiziell den Erlaß des Räumungsbefehles zu bestätigen, da am Samstag der Young-Plan in Kraft getreten ist. Botschafter v. Hoesch gab seine Zustimmung zu einigen Detailfragen über die technische Seite der Evakuierung der dritten Zone, die am 30. Juni, dem Endtermin der Räumung im Sinne des Haager Abkommens, beendet sein muß.

Attentat auf Rintelen

Ein Baumstamm auf der Straße — Die Attentäter, zwei Arbeiter, verhaftet

M. G r a z, 20. Mai.

Der steiermärkische Landeshauptmann Doktor Rintelen wäre gestern abends bald einem Attentat zum Opfer gefallen. Der Landeshauptmann kehrte mittels Kraftwagen aus Eibiswald in der Richtung nach Graz heim, als in der Nähe des Dorfes Heimschuh der Chauffeur geistesgegenwärtig mit einem Rud abbremsste. Vor dem Auto des Landeshauptmanns lag ein schwerer Baumstamm,

der in der Aufsicht auf d. Jahrbahn geschleppt worden war, den Kraftwagen zum Sturze zu bringen. Die Gendarmerie begann sofort mit den Recherchen und gelang es noch im Laufe des heutigen Tages die Anstifter zu verhaften. Es sind dies zwei Arbeiter, die ruhig eingestanden, daß sie ein Attentat gegen den Landeshauptmann im Schilde führten.

Der Terroristenprozeß

Einvernahme der Zeugen. — Scharfer Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung.

M. B e o g r a d, 20. Mai.

In Fortsetzung des Terroristenprozesses vor dem Staatsgerichtshof wurden Zeugen einvernommen, die bestätigen sollen, daß der Angeklagte M o c n a j verschiedenen Mitgliedern der Subdivisionsdeputation Drohbriefe schrieb. Als erste wurde eine Frau Maria R i b i c einvernommen, bei welcher M o c n a j Untermieter war. Die Zeugin schilderte den Verlauf der Haussuchung und bestätigte, daß man bei ihm einen Drohbrief fand, welcher mit Rotstift dasselbe Geheimzeichen enthielt, wie die Briefe, die den Mitgliedern der Subdivisionsdeputation zugegangen waren. Im selben Sinne erklärte sich auch der Gatte der Zeugin. Sodann wurden die Geheimagenten einvernommen, die die Haussuchungen vorgenommen hatten. Nach der Einvernahme dieser Zeugen kam es zu einem energischen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden des Senats und der Verteidigung, und zwar wegen Erweiterung der Anklage auf Beleidigungen, die die Angeklagten im Verhandlungsaal den Reaktionsorganen zugefügt

hätten. Die Verhandlung wird noch fortgesetzt.

„Graf Zeppelin“ über dem Ozean

Glatter Start in Sevilla. — Westlicher Kurs

M. S e v i l l a, 20. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 9 Uhr 30 mitteleuropäischer Zeit zu seinem Südamerika-Flug gestartet. Dem Start



Thomas Mann,

entwickelte das Thema „Europa als Kulturgemeinschaft“.



Graf Coudbenove-Ralergi,

der Schöpfer der Paneuropa-Idee, unter dessen Präsidium die Konferenz tagt.

Gedanket der Antituberkulosen-Liga

Oregorčičeva ul. 6 (I. Stod). Ordinationsstunden: Dienstag von 18 bis 19 Uhr und Samstag von 18 bis 9 Uhr (vorm.).

Photo-Apparate
Bedarfsartikel. Katalog gratis
Drogerie Ranc (Wolfram), Maribor

Börsenberichte

Z ü r i c h, 20. Mai. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.28, London 25.1325, Newyork 517.1625, Mailand 27.105, Prag 15.325, Wien 72.90, Budapest 90.325, Berlin 123.375.

S j u b I j a n a, 20. Mai. Devisen: Berlin 1352.25, Budapest 989.87, Zürich 1095.90, Wien 798.91, London 275.48, Newyork 56.57, Paris 222.25, Prag 167.95, Triest 297.05.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu
NIVEA-CREME
Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muß Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit NIVEA-CREME vorher einreiben. Sie vermindern dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerit dringt NIVEA-CREME leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. — Dosen zu 3.—, 5.—, 10.— und 22.— Dinar, Tuben zu 9.— und 14.— Dinar.
Vertrieb in Jugoslawien:
Jugosl. P. Beiersdorf & Co., d. s. o. j., Maribor, Meljska cesta 56

Saisonbeginn in Rogaska Slatina

In Rogaska Slatina hat die Saison bereits am 1. Mai begonnen. Eine Anzahl von Gästen ist schon in den letzten Apriltagen eingetroffen, so besonders Offiziere und Pädagogen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist die Zahl der Besucher in der ersten Maihälfte auf 200 gestiegen. Das Interesse ist außerdem auf 200 gestiegen. Das Interesse ist außerdem auf 200 gestiegen.

Jedermann, der die Absicht hat, das Bad Rogaska Slatina in der laufenden Saison zu besuchen, wird warm empfohlen, sich die Zimmer bereits jetzt sicherzustellen. Gäste, die zum Kurzgebrauch den Badeort aufsuchen, können bis zum 15. Juni, oder in der Nachsaison (ab 15. August) aufsuchen. Da in der Vor- und Nachsaison die Frequenz geringer ist, kann mit einer viel größeren Bequemlichkeit gerechnet werden. Auch werden in dieser Zeit Preisnachlässe bewilligt.

Unter den Buschmännern verwildert

Der unlängst aus dem schwarzen Erdteil nach England zurückgekehrte Forschungsreisende W. J. Makin brachte eine merkwürdige Kunde aus dem südafrikanischen Busch mit. Bei einem Vorstoß in die Kalahari traf er unversehrt auf einen Engländer, der sich ihm als Morris, einmals Schullehrer, vorstellte. Der Mann war peinlich sauber, nach der Mode des Ausgangs des vorigen Jahrhunderts gekleidet, lebte in einer Buschmannshütte zwischen den Wilden und Makin gewann den Eindruck, daß Morris die europäischen Kleider nur angezogen hatte, um den Forscher zu ehren. Mit ihm lebte sein 23jähriger Sohn, der, wie die Buschmänner, vollkommen nackt ging, und zwei weiße Töchter, die in der Kalahari geboren worden waren und nichts von der Zivilisation wußten. Beide waren außerordentlich schön und verflochten sich vor den Europäern. Morris zeigte sich Makin gegenüber sehr wortkarg, vor allem vermied er es auch, darüber zu sprechen, welche Beweggründe ihn zu dieser eigenartigen Handlungsweise veranlaßt hatten. Er ließ aber durchblicken, daß er an einem naturwissenschaftlichen und ethnographischen Werke arbeite. Wie sehr Morris verwildert war, stellte Makin fest, als er eines Nachts den früheren Schulmeister mit seinen jetzigen Stammesgefährten um das Feuer tanzen sah. Nach seiner Rückkehr nach England entdeckte Makin, daß ein großes Londoner Museum eine Reihe von afrikanischen Kuriositäten besaß, die Morris während seines Aufenthaltes unter den Buschmännern gesammelt und auch selbst wissenschaftlich beschrieben hatte.

Spendet für den **RADIO-FOND** der Antituberkulosenliga in Maribor!

Zwei neue Minister

Veränderungen im Kabinett — Die neuen Minister für Ackerbau und Sozialpolitik — Zwei Minister ohne Portefeuille

Beograd, 19. Mai.

Das Zentral-Pressbüro berichtet: Ueber Antrag des Ministerpräsidenten General Peter Zivkovic unterzeichnete S. M. der König heute einen Ukas, mit welchem ernannt werden:

- der bisherige Minister für Sozialpolitik u. Volksgesundheit Dr. Mote Drinlovic zum Minister ohne Portefeuille;
- der Minister i. A. Stanko Sibenic zum Minister für Ackerbau;
- der Minister für Ackerbau Dr. Anton Franjic zum Minister ohne Portefeuille;
- der Besitzer Nikola Preha zum Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit.

Die neuen Minister sind heute um 16 Uhr 30 Minuten vor dem Ministerpräsidenten General Peter Zivkovic beeidigt worden und übernahmen gleich darauf ihre Ämter.

Dr. Stanko Sibenic, welcher nach dem Kriege dem richterlichen Berufe nachsagte und sich der Landwirtschaft widmete, wurde seit 1920 jedesmal zum Abgeordneten gewählt. Er war Mitglied des Klubs der Kroatischen Bauernpartei, eine zeitlang sogar Klubobmann und wurde 1926 zum Vizepräsidenten der Skupschtina gewählt, worauf 1927 seine Ernennung zum Minister für Bodenreform erfolgte.

Nikola Preha wurde als Kandidat des Kroatischen Klubs 1913 in den bosnischen Landtag gewählt. Nach dem Umsturz trat er in die Kroatische Bauernpartei ein und wurde seit 1923 ständig in die Skupschtina gewählt. Mehrere Jahre hindurch bekleidete er die Funktion eines Vizepräsidenten des Bauernpartei Klubs.

Panuropa-Echo

Die Engländer sind von Briands Panuropa-Konzept wenig erbaut — Deutschland begrüßt Briands Ideen

London, 19. Mai.

Die englische, namentlich aber die Londoner Presse, hat Briands Panuropa-Memorandum nicht gerade mit Entzücken aufgenommen. Es wird hierbei betont, daß die Vorschläge Briands zu wenig konkretisiert seien. Im übrigen erfülle der Völkerbund heute bereits alle Aufgaben, die der neuen Institution zugedacht seien. Es müsse aber betont werden, daß das französische Volk diese Friedensumgebung in einer Zeit einsehen ließ, wo Mussolini wieder Kriegesgesänge anstimmte.

Der Daily Express erklärt ganz unumwunden, daß Großbritannien sich einer europäischen Föderation nicht anschließen könnte, da es nicht nur europäische und kontinentale, sondern vor allem interkontinentale und koloniale Interessen besitze. Für die der europäischen Staatenbund nicht kompetent wäre. Die Times meinen, man werde britischerseits den Plan Briands wohlwollend beurteilen, doch müsse schon jetzt der Zweifel darüber ausgesprochen werden, ob England dem europäischen Bund beitrete oder nicht. Der Daily Express spricht die Auffassung aus, die englische öffentliche Meinung werde den Entwurf Briands ohne Reserve entgegennehmen, wodurch der Ruhm dieses weit um sich klirrenden Staatsmannes nur noch vergrößert würde.

Berlin, 19. Mai.

Die deutsche Presse kommentiert größtenteils im besten Sinne das Panuropa-Memorandum Briands. Das Berliner Tageblatt verweist auf die schöne Geste Briands, der seinen Plan am Tage des Erlasses des Young-Planes und des Erlasses des Räumungsbeschlusses in Rheinland der Öffentlichkeit übergebe. Das Alltags-Abendblatt hat eine Reihe von Parlamentariern über das Memorandum befragt, wobei alle erklärten, Anhänger des Gedankens einer europäischen Staatenunion zu sein. Sie betonten ferner, daß der Plan Briands in Deutschland auf größtes Interesse stöße. Die Germania und der Vorwärts kommentieren im besten Sinne die Denkschrift Briands. Beide Blätter betonen, daß auch Deutschland verpflichtet sei, bei der Durchführung der Briandschen Projekte mitzuwirken.

Zugs-Fahrordnung

von und nach Maribor-Gbfh. in deutscher und slowenischer Sprache **giltig ab 15. Mai 1930** Erhältlich in der Verwaltung der Maribor-Zeitung. — Preis 1 Dinar.

Carlotta Dunker

11 Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). Erik Ravenow wäre am liebsten davon gestört. Es drängte ihn förmlich, mit seinen Gedanken jetzt allein zu sein; aber der Eintritt des Professors verhinderte jede Entgegnung höchst umständlich in Brand.

„Schade“, sagte er dann plötzlich, der Zigarre noch immer seine ganze Aufmerksamkeit schenken. „Um, schade, ich hätte Fräulein Carlotta nämlich gern noch um eine Sitzung gebeten. Kommt sie bald zurück, lieber Geheimrat?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

„Vor Johannes Fürst?“ sagte der Professor selbst betont.

„Allerdings. Der Ehrlose erdreiste sich, am Pfingstsonntag in aller Herrgottsfrühe Carlotta am Park abzuwaschen. Aber woher wissen Sie, daß Fürst hier war, lieber Professor?“

dem jedoch Gehörten eine seltsame Veränderung vor, und es schien, als ob sich sein Gesicht für einen Moment dunkler gefärbt hätte. Dann griff er schnell nach einer neuen Zigarre und setzte sie ohne ein Wort der Entgegnung höchst umständlich in Brand.

„Schade“, sagte er dann plötzlich, der Zigarre noch immer seine ganze Aufmerksamkeit schenken. „Um, schade, ich hätte Fräulein Carlotta nämlich gern noch um eine Sitzung gebeten. Kommt sie bald zurück, lieber Geheimrat?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

„Vor Johannes Fürst?“ sagte der Professor selbst betont.

„Allerdings. Der Ehrlose erdreiste sich, am Pfingstsonntag in aller Herrgottsfrühe Carlotta am Park abzuwaschen. Aber woher wissen Sie, daß Fürst hier war, lieber Professor?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

„Vor Johannes Fürst?“ sagte der Professor selbst betont.

„Allerdings. Der Ehrlose erdreiste sich, am Pfingstsonntag in aller Herrgottsfrühe Carlotta am Park abzuwaschen. Aber woher wissen Sie, daß Fürst hier war, lieber Professor?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

„Vor Johannes Fürst?“ sagte der Professor selbst betont.

„Allerdings. Der Ehrlose erdreiste sich, am Pfingstsonntag in aller Herrgottsfrühe Carlotta am Park abzuwaschen. Aber woher wissen Sie, daß Fürst hier war, lieber Professor?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

„Vor Johannes Fürst?“ sagte der Professor selbst betont.

„Allerdings. Der Ehrlose erdreiste sich, am Pfingstsonntag in aller Herrgottsfrühe Carlotta am Park abzuwaschen. Aber woher wissen Sie, daß Fürst hier war, lieber Professor?“

„Was? Wie man es nimmt. Sie ist etwas kompliziert, lieber Thurm. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen: ich glaube, sie flüchtet vor einem gewissen Jemand.“

Washington, 19. Mai
In amtlichen Kreisen ist der Briandsche Plan eines europäischen Staatenbundes mit Spannung ausgenommen worden. Gleichzeitig wird in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Planes in der jetzigen Zeit auf große Schwierigkeiten wirtschaftlicher Natur stoßen würde.

Arme, kleine Orska...

Achtundvierzig Stunden lang hat ihr Leiden gedauert, aber er war nur ein teilnehmender Zuschauer gewesen. Das kranke Gesicht hörte auf einmal auf zu schlagen. Es war längst zerbrochen gewesen und daß es überhaupt noch die Kraft aufgebracht hatte, diesen Lebensmechanismus in Bewegung zu halten, schien vielen wie ein unerhörtes Wunder. Es wollte nicht sterben und so mußte es getötet werden. Mit einem Dutzend Bernkastabletten, die sich die Orska bei zwei Apotheken herausgeschwindelte, gelang der Mord. Sie hatte das Rezept gefälscht, das ihr ein mittelalterlicher Arzt verschrieb, und mit dem Gift gab sie sich den Tod. Es war eine Flucht in die Ewigkeit hinüber, ein ängstliches Davonlaufen vor einem Leben, das schon zu Ende gelebt war und das keine Erfüllung mehr versprach...

Die arme, kleine Orska hatte das Sterben so oft auf der Bühne gespielt, daß sie sich jetzt nicht mehr davor fürchtete. Es war ihr fast etwas Gewohntes geworden, etwas, das sie nicht mehr schreckte und das sie zuletzt wie eine Ordnung ihrer reinsten Künstlerische empfand. Nur vor dem Leben hatte sie noch Angst gekannt. Vor den schädlichen Realitäten dieses Daseins, denen sie vergeblich auszuweichen suchte und die sie nicht mehr losliehen. Manchmal freilich ging sie ihnen noch aus dem Weg. Das geschah, wenn sie zum Morphin griff und sich so in einen Narkose zwang, in dem sie alles vergessen konnte. Dann gelangen ihr jene unheimlich weichen, bis zur Dämmerung gesteigerten Leistungen, die einen Gipfelpunkt schauspielerischer Darstellungskraft bedeuteten. Das war kein Spiel mehr, sondern erschütternde Wirklichkeit. Da blieb auch kein kleinster Rest feindantagonischer Geste mehr übrig und die furchtbare Tragik solchen Menschentums gab sich hin.

Und es ist so vollkommen falsch, wenn man die arme kleine Orska jetzt irgendwie nach den Frauen werten will, denen sie auf der Bühne Leben schenkte. Es wird nach ihr niemanden geben, der ihr die Lulu nachspielt, niemanden auch, der ihr als Effie in Anbetracht des Schicksal Wetterstein mag. Die Orska erlebte ihre Rollen immer und erfüllte sie mit ihrem eigenen glühenden Blut. Sie schöpfte sie so restlos aus, daß alle Erden-schwere in Nichts zerfiel. Sie konnte auch sich selbst heraus und sie konnte kein Pathos. Das ist gewiß alles richtig. Aber im Alltag blieb die Orska doch immer das große Kind.

Etwas erstaunt blickte Thurm auf; dann huschte ein plötzliches Versehen über sein Gesicht, und er antwortete:

„Sie wissen doch, daß Fürst einmal mit Fräulein Carlotta verlobt war?“

„Und daß er sie schamlos verließ,“ unterbrach ihn Ravenow, kaum seine Erregung meistert. „Professor, nun glauben Sie doch nicht etwa gar, daß Carlotta Dunker diesem Manne verziehen hat, ja, daß sie ihn noch liebt?“

„Ob sie ihn noch liebt, weiß ich freilich nicht, lieber Ravenow, aber daß sie ihn längst verziehen hat, glaube ich bestimmt. Ich kam heute eigentlich aus einem bestimmten Grunde in das Haus des Geheimrats und habe es sehr bereitwillig verlassen.“

„Zuversich, Herr Professor?“

„Ich erfahre heute früh, daß Hannes Fürst auf lange Zeit abgereist sei, um ganz in der Einsamkeit, irgendwo in den Alpen, ein neues großes Werk zu schreiben.“

„Professor!“ laut hatte es Ravenow ausgerufen und war stehen geblieben. Sein Atem ging schwer, als er jetzt rauch weitertrat. „Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß er... und Carlotta...“

„Ich fürchte es,“ unterbrach ihn Thurm ernst. „Ich fürchte, daß sich die beiden in aller Stille haben trauen lassen und daß sie später vor den Vater mit der vollendeten Tatsache treten.“

(Fortsetzung folgt)

Unberechenbar und launisch und dabei ein unendlich gültiger Mensch.

Vielleicht ist das Wort erlaubt, daß sie an den Gestalten, die sie verkörpern mußte, daß sie an diesem stärksten Erleben ihres Theaterspiels schließlich innerlich verbrennen mußte. Ihre verzehrende Liebe zum Kampenlicht war mehr als Leidenschaft. Aber um ihr Allerletztens herzugeben, um ihre Nerven zur äußersten Kräfteanstrengung zu zwingen, brauchte die Dräsa die Hilfe des Morphiums. Immer wieder griff sie mit gierigen Händen danach und ihr grauenerregender Kampf gegen den Dämon des Rauchgiftes dauerte jahrelang. Sie unterzog sich freiwillig einer Entwöhnungskur nach der anderen, aber es war alles zwecklos und ohne Erfolg. Sie wurde immer wieder rückfällig, wie man so sagt, und die rasende Triebhaftigkeit ihres Blutes zerriß jede Fessel.

Die letzten paar Monate waren eine entsetzliche Gehjagd mit dem Tod gewesen. Im verlassenen Sommer, als sie nur noch ein hilfloses, zuckendes Nervenbündel war, brachten sie mitleidige Freunde aus ihrem Berliner Hotel in die Irrenanstalt Wittenau. Sie schwor alle Eide, dem Gift zu entsagen, aber schon wenige Tage später erlitt sie dann in Wien einen neuen Putsch. Aus einem Sanatorium in Pöln, wohin sie geführt wurde, entsprang sie in der Nacht in Abenteuerlicher Flucht und man fand sie eine Woche darauf bewußtlos und mangelhaft helleidet am Bahndamm der Strecke Frankfurt-Würzburg. Wie sie dorthin gekommen war, blieb immer ein Rätsel. Wieder ging die Wanderung durch eiskalte Spitäler und zuletzt nahm sie in einer Heilanstalt in der Nähe von Wien Aufenthalt. Dort hielt sie es bis in der Vorwoche aus und die Freunde, die sie besuchten, fanden sie in frohster Laune. Sie sprach schon wieder von ihren künstlerischen Plänen und freute sich wie ein Kind auf ihr Wiederauftreten.

So wunschlos Heiler schien sie, daß sich der behandelnde Arzt die Erlaubnis zu einem einseitigen Besuch in Wien abtroteln ließ. Sie hatte hier in der Maria Theresienstraße eine prachtvoll eingerichtete Wohnung, an der sie mit fanatischer Liebe hing und sie war glücklich, hier wieder diesen Luxus zu sehen. Aber schon eine Stunde später suchte sie einen Doktor auf und jammerte ihm um ein Schlafmittel an, da ihr eine Brandwunde am Fuß angeblich unerträglich Schmerzen bereitete. Sie hatte sich die Verletzung selbst beigebracht und der Arzt ließ sich aus Mitleid bewegen, ihr fünf Gramm Veronal zu verschreiben. Strahlend vor Seligkeit ging die Dräsa heim, nachdem sie sich in einer Apotheke das Gift beschafft hatte. Aber am späten Abend kam ihr wohl der Gedanke, daß diese Dosis zu schwach sein könnte. Sie radierte den Stempel der ersten Apotheke aus und ging in eine zweite Apotheke, um mit dem gleichen Rezept noch einmal fünf Gramm Veronal zu erhalten. Aber sie hatte noch immer Angst, ihr Ziel nicht zu erreichen. Sie mußte, daß Veronal nach einem übermäßigen Genuß von Alkohol doppelt sichere Wirkung haben muß. In einem Restaurant in der Nähe ihrer Wohnung trank sie in gierigen Mäßen ein Glas Cognac nach dem anderen. Als sie ihre Wirtschaftlerin heimbrachte, taumelte sie und fiel auf der Straße nieder. Sie konnte nicht mehr sprechen. Nur so viel Energie hatte sie noch, unbemerkt das Veronal zu nehmen. Der kranke, völlig zermürbte Körper der Dräsa widerstand ihm nicht mehr. Als man ihn am anderen Morgen in das Krankenhaus trug, wußten die Ärzte, daß ihre Kunst vergeblich sein würde.

Arch. Wilh. P o l i f f a.

Auch Scheidungsaründe

Daß Amerika das gelobte Land der Scheidungen ist, dürfte als allgemein bekannt gelten. Die Scheidungswut nimmt aber in U. S. A. von Tag zu Tag zu, und die Zahl der Scheidungsgründe ist unbegrenzt. Einige besonders charakteristische Beispiele seien hier angeführt. Mrs. Nicola Thompson in Los Angeles wollte sich scheiden lassen, weil ihr Mann die schlechte Gewohnheit hatte, jedesmal, wenn er aus dem Geschäft nach Hause kam, die Stiefel auszuwickeln und die Beine auf den Tisch zu legen. Das wollte sich Mrs. Thompson keineswegs gefallen lassen und reichte die Scheidungsfrage ein. Die Scheidung wurde bewilligt.

Ein Mr. Torpey in Chicago wollte sich nicht damit abfinden, daß seine Frau nicht zu sparen verstand. Um Eier zu kochen, brauchte sie Gas! Der Scheidungsrichter fragte, ahnungslos wie er war, wie man sonst ein Ei kochen könnte. Aber Torpey erklärte, daß er im Zirkus einen Zauberünstler gesehen habe, der es verstand, ein Ei in die Westentasche zu legen, um es dann schön gelocht herauszuholen. Eine sparsame Hausfrau, die ihren Mann vor unnötigen Ausgaben schützen will, mußte doch dabei etwas lernen. Diesmal wollte sich aber das Gericht mit dem Standpunkt des sparsamen Ehemannes nicht einverstanden erklären und schlug die Scheidung ab.

Ein anderes Mal war ein Zahn zum Scheidungsgrund geworden. Mrs. Wagner verklagte ihren Mann wegen Körperverletzung. Das kam so. Eines Nachts bekam Mrs. Wagner Zahnschmerzen. Sie weckte ihren Mann und bat ihn, den Zahn mittels einer alterproben Methode auszugießen — den Zahn mit einer Seidenschur an die Türklinke anzubinden und dann die Tür gewalt-

sam zu öffnen. Unglücklicherweise zog Mr. Wagner nicht den Kranken, sondern einen gesunden Zahn aus. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, der im Gerichtssaal endete. Das Gericht sprach die Scheidung aus.

Florentinische Rhetorik

„Wir können nicht und niemals ruhig sein“ — Italiens einfache Alternative: Freundschaft oder unerbittlicher Haß

R o m, 19. Mai.

Nach der offiziellen Wiedergabe sagte Mussolini in seiner Balkon-Rede in Florenz u. a. die nachstehenden, von der vielstündigen Menge begeistert hingenommenen Worte:

„Was unsere äußeren Feinde betrifft, will ich nur betonen, daß sich in einer jamosen Unwissenheit diejenigen jenseits der Grenzen befinden, die glauben, wir seien noch immer ein kleines Volk, und die es nicht sehen können, daß wir uns der Zahl von 43 Millionen Seelen nähern.“ Auf den Willen des heutigen Italien, sein Flottenprogramm durchzuführen, zu sprechen kommend, erklärte Mussolini: „Das Programm wird Tonne für Tonne verwirklicht werden, auf daß 20 neue Kriegsschiffe ins Meer gleiten, denn der Wille des Faschismus ist nicht nur eisern und entschlossen, sondern auch mathematisch.“

Eine andere Stelle in der Rede: „Welcher providentielle Aufschwung in den letzten 11 Jahren! Aber unser Wille und unsere Macht zur Erneuerung setzt sich durch und

deshalb können wir keine Ruhe haben. Das ist uns nicht nur wegen der inneritalienischen Ausgaben streng unterlagt, sondern in erster Linie wegen neuer und unvorhergesehener Gefahren, die aus den verschiedensten Punkten der uns umgebenden Welt schäumen und siedeln. Morgen werdet ihr die imposanteste Militärparade sehen. Ich möchte sie haben. Denn Worte sind eine schöne Sache, aber Gewehre, Maschinengewehre, Kriegsschiffe, Kanonen sind noch schöner, denn, o, Schwarzhemden, die Gerechtigkeit, die nicht von der Macht begleitet ist, ist ein schales Wort, und bereits unser großer Nicolo Machiavelli hat uns gelehrt, daß alle unbewaffneten Propheten ein trauriges Ende gefunden haben. Morgen werdet ihr das harte Antlitz, des faschistischen Italien sehen. Nur ein bis an die Zähne bewaffnetes Italien wird die einfache Alternative stellen können: entweder wollt ihr unsere wertvolle Freundschaft oder aber den unerbittlichen Haß.“

Erschütternde Familientragödie

Grauenhafte Folgen eines belanglosen Unfalles — Nach zwei Jahren zurück in die Nacht des Wahnsinns

Kopenhagen, 20. Mai. Ein wohlhabender Viehhändler in einem großen Dorfe auf Jütland hatte das Unglück gehabt, vor etwa drei Jahren sein 28 Jahre jährlicher Gattin in eine Heilanstalt für Nerven- und Geisteskranke in Kopenhagen abgeben zu müssen. Die Frau war nach einem an sich belanglosen Unfall auf einer Ausfahrt mit dem Wagen ihres Gatten von eigentümlichen Krankheitszuständen befallen worden. Wegen der Erwartung der Ärzte besserte sich jedoch der Zustand der Kranken im Verlauf von kaum 12 Monaten darrt, daß sie als geheilt die Anstalt verlassen konnte. Seither lebte das Ehepaar im besten Einvernehmen und man hatte jene Erkrankung schon vergessen. Kürzlich jedoch unternahm der Viehhändler mit der Frau eine kleine Ausfahrt. Aus irgendeinem belanglosen Grund scheuten die Pferde ein wenig und für einen Augenblick drohte der leichte Kutschwagen umzukippen. Nach der Rückkehr von der Ausfahrt zeigte die Frau ein verändertes, erregtes Wesen. Der Viehhändler hatte eine geschäftliche Angelegenheit in einem benachbarten Dorfe zu ordnen. Als er nach einigen Stunden heimkehrte, erwartete ihn Gräßliches. Beim Eintritt in die Wohnung stieß er auf drei leblose Körper in riesigen Blutlachen. Bei der bedauerlichen Frau war infolge des Schreckens beim Scheuwerden der Pferde unversehens der Wahnsinn wieder ausgebrochen und sie hatte ihre beiden Knaben im Alter von 12 und 10 Jahren mit einem Beil erschlagen. Sodann schnitt sie den Kindern noch mit einem großen Küchenmesser die Kehlen durch. Mit demselben Messer brachte sich die Wahnsinnige sehr schwere Schnitt- und Stichverlet-

zungen am Hals und an den Armen bei. Als man sie auffand, lebte sie noch. Im Krankenhaus wurde sofort eine Operation an ihr vollzogen. Auf dem Operationstisch erwachte sie aus ihrer tiefen Ohnmacht und es zeigte sich, daß sie jedes Erinnerungsvermögen an die grauenvolle Muttat vollkommen verloren hatte. Sie mußte neuerdings in eine Irrenanstalt gebracht werden.

Aus Celle

Sitzung des Gemeinderates

Der Gemeinderat von Celle hielt am Freitag, den 16. d. von 18.20 bis 22.50 Uhr eine ordentliche, teilweise stürmische Sitzung ab. Bürgermeister Dr. G o r i e a u gab dem Gemeinderat die Dankagung des Präsidiums Dr. Majaryk für die Gratulation anlässlich dessen 80. Geburtstages bekannt. Der Bürgermeister gab ferner bekannt, daß die Gemeinderäte Ivan Prekorsel und Franz Makar ihre Mandate niedergelegt haben. Die Banalverwaltung hat bereits die Stadtgemeinde beauftragt, für Herrn Prekorsel einen Nachfolger zu beantragen.

Finanzausschuh (Referent Dr. Breßto). Zunächst wurden einige Angelegenheiten in einer Geheim Sitzung erledigt. — Das Ministerium des Innern hat eine Beschwerde der Stadtgemeinde gegen die Forderung abgewiesen, daß die Stadtgemeinde für die gesamte Erhaltung des Gebäudes der Bezirksamptmannschaft besteuert muß. Nun wird sich die Stadtgemeinde bei dem Staatsrat beschweren. — Der Gemeinderat beharrt trotz Einwendungen des Vorstandes

der städtischen Polizei dabei, daß sie der Polizei die Räumlichkeiten im Erdgeschoß des Stadtmates überlassen wird und wird von der Polizei auch deren Kostenvoranschlag verlangen. — Das Munitionsmagazin soll vom „Galgenberg“ in Sp. Hudinja nach Beovnit unter die Gabrovska verlegt werden. Die Stadtgemeinde wird zu den Kosten im Höchstbetrage von 600.000 Dinar für den Bau eines neuen Munitionsmagazins ein Viertel beisteuern und umungesährlich 6000 Quadratmeter Grund abtreten. — Die Stadtgemeinde wird für das Jahr 1929 keine Gemeindeverschuldungsteuer auf Weinmoff, wohl aber für das Jahr 1930 25 Dinar pro Hektoliter einheben. — Die Stadtgemeinde muß vom städtischen Gaswerk den ganzen zur Verfügung stehenden ausgesetzten Koks beziehen. — Der Rechtsanwalt Dr. Wilko Hrasovec hat neben seinem Besitz am Joseffberg eine Wasserquelle entdeckt und will das betreffende Grundstück der Stadtgemeinde abkaufen. Zugleich gedenkt Herr Bizing Prelog, Sekretär der Judo-klub posojilnica in Celse, auf diesem Grundstück ein Einfamilienhaus zu bauen. Eine besondere Kommission wird den Platz besichtigen und über den Verkauf sowie über die Verlegung der dort geplanten neuen Straße beschließen. Hierbei soll auch ein Rat des Univeritätsprofessors Herrn Pleenit aus Lubljana Berücksichtigung finden, daß der Platz unter der Joseffkirche nicht verbaut, sondern in einen Naturpark umgewandelt werden solle.

Rechnungsablässe für die Jahre 1927 und 1928. Bereits im September 1927 wurde eine Revision der Rechnungsablässe für die Jahre 1925 und 1926 beschlossen. Mit der Revision wurden im vergangenen Jahre die BR. Dr. Breßto, Pretorsel und Mozina betraut. Nun erstattete der Finanzreferent Dr. Breßto in seinem und Herrn Mozinas Namen einen Revisionsbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Voranschlagsposten überschritten worden seien, teilweise sogar ohne Beschluß des Gemeinderates, und daß in die Rechnungsablässe einige Einnahmeposten eingeschaltet worden seien, die in den außerordentlichen Voranschlägen gehören. Deshalb sei der Rechnungsabluß für das Jahr 1925 nicht um 810.878 Dinar aktiv, sondern um 168.000 Dinar passiv, ebenso sei auch der Rechnungsabluß für das Jahr 1926 nicht um 231.000 Dinar aktiv, sondern um 610.500 Dinar passiv. Dr. Breßto beantragte, man solle ein solches Vorgehen tadeln, doch sollen trotzdem beide Rechnungsablässe vom Gemeinderat bestätigt werden. Wegen die Ausführungen des Finanzreferenten traten die BR. Dr. J. Hrasovec, Dr. Kalan und Prof. Wradljak sehr energisch auf und suchten die Behauptungen des Finanzreferenten zu entkräften. In der Debatte beteiligten sich die BR. Dr. Breßto, Dr. Borsik, Direktor Brinar und Vizebürgermeister Dr. Dgrizel. Schließlich wurde der Antrag des Finanzreferenten dahin umgeändert, daß der Gemeinderat mit diesem Vorgehen zwar nicht übereinstimme, aber beide Rechnungsablässe trotzdem bestätige.

(Schluß folgt.)

c. Auszeichnungen bei der hiesigen Post. Am Sonntag, den 18. d. M. um 11 Uhr vormittags händigte Herr Stukelj, Vertreter der Postdirektion in Lubljana, am hiesigen Postamt mehreren Beamten, Beamtinnen und Unterbeamten die vom König verliehenen Auszeichnungen aus feierlicher Weise ein. Der Postverwalter Herr Anton B o c sowie die Postbeamten Herren Bartholomäus B e n g u s t, Johann G a n z, Jo-

Wirtschaftliche Rundschau

Die Preisgestaltung

Starker Rückgang. — Bedeutender Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandelsindex.

Von der Zagreber Arbeiterkammer wird eine Quartalszeitschrift „Index“ in kroatischer, französischer, englischer und deutscher Sprache herausgegeben, die in ihrer letzten (3. und 4.) Nummer folgende Indexziffern veröffentlicht. Der Lebensmittelinde- x ist auf den Jahresdurchschnitt 1913 (= 100) aufgebaut und umfaßt 17 Artikel. Die in der Klammer eingeführten Zahlen bedeuten Golddinar (= Friedensvaluta), die übrigen Papierdinar.

- 1. Mai 1929 1634 (149)
- 1. Juni 1929 1619 (147)
- 1. Juli 1929 1576 (143)
- 1. Aug. 1929 1595 (145)
- 1. Sept. 1929 1484 (135)
- 1. Okt. 1929 1307 (128).

Index für Rohwaren und Halbfabrikate:

- 1. Mai 1929 1776 (161)
- 1. Juni 1929 1749 (159)
- 1. Juli 1929 1741 (143)
- 1. Aug. 1929 112 (156)
- 1. Sept. 1929 1708 (155)
- 1. Okt. 1929 1708 (155)

Totalindex des Großhandels.

- 1. Mai 1929 1707 (155)
- 1. Juni 1929 1686 (153)

- 1. Juli 1929 1661 (151)
- 1. Aug. 1929 1655 (155)
- 1. Sept. 1929 1599 (145)
- 1. Okt. 1929 1561 (142)

Der Kleinhandelstotalindex gestaltete sich dagegen folgendermaßen:

- 1. Mai 1929 1784 (162)
- 1. Juni 1929 1791 (163)
- 1. Juli 1929 1789 (162)
- 1. Aug. 1929 1854 (159)
- 1. Sept. 1929 1784 (162)
- 1. Okt. 1929 1784 (162)

Der Index der Lebenshaltung ist aufgebaut auf die Ausgaben für Bekleidung, Bekleidung und Beschuhung, Wohnung, Beleuchtung und Beheizung, wobei das Minimalbudget eines erwachsenen männlichen Arbeiters mit einer Familie von 4 Mitgliedern (Mann, Frau und zwei Kinder) betrug:

- im Juli 1914 (als Berechnungsbasis Kronen 54,08)
- im April 1929 Dinar 1018,56
- im Mai 1929 Dinar 1019,28
- im Juni 1929 Dinar 1016,75
- im Juli 1929 Dinar 1009,38
- im Aug. 1929 Dinar 1006,72
- im Sept. 1929 Dinar 1004,63.

Die jugoslawische Kohlenproduktion

Nach amtlichen Daten besitzt Jugoslawien 112 Kohlenbergwerke mit einer Gesamtbelegung von 30.000 Arbeitern. Die Produktion ist im ständigen Wachsen und betrug im Jahre 1929 5 Milliarden, 617 Millionen Tonnen im Werte von 1 Milliarde 50 Millionen Dinar. Davon entfielen auf Steinkohle 300.000 Tonnen, auf Braunkohle 4 Milliarden 300.000 Tonnen und auf lignit 1 Milliarde Tonnen. Der stärkste Kohlenkonsument ist die Staatsbahn, die 50% der Produktion aufnimmt. Die Industrie verbraucht 33%, der Bergbau 10%, auf den Export entfallen rund 5% der Gesamtproduktion. Die jugoslawische Kohleneinfuhr betrug 1929 263.900 Tonnen. Besonders hat sich die Kohleneinfuhr vergrößert, da Koks in Jugoslawien nicht erzeugt wird.

Der russische Holzexport

Das starke Ansteigen der Holzexporte aus Russland hat sich in allen europäischen Staaten ganz empfindlich bemerkbar gemacht. Aus statistischen Daten, die jetzt veröffentlicht werden, ist zu erkennen, daß der Export an Schnittmaterial in der Saison 1927-28 1,328,510 Tonnen im Werte von 52,526 Millionen Rubel betrug und in

rennen vor sich. Der Held des Tages war der junge Wiener Otto Steinjäger auf „Rudge Whitworth“, in dem er die 18,1 Kilometer lange Rundstrecke in der Zeit von 11:51,2 zurücklegte. Der einzige Ausländer, der zu Siegesehren gelangte, war der Zagreber Uroic. Er bestätigte seinen guten Ruf und stellte auf D. S. B. in der 175. Klasse einen neuen Rundenrekord auf. Weitere Klassensieger waren Toricelli auf „Budy“ und Gaher auf A. J. S.

der letzten Saison auf 2,090.669 Tonnen im Werte von 77,427 Millionen Rubel anstieg. Der Export von Langholz ist von 30.328 Tonnen im Werte von 4,646 Millionen Rubel auf 47.059 Tonnen im Werte von 7,558 Millionen, der Export aller übrigen Holzarten von 1,627,345 Tonnen im Werte von 52,124 Millionen Rubel angewachsen. Der Gesamtholzexport stieg von 2,986,792 Tonnen im Werte von 93,907 Millionen auf 4,765,943 Tonnen im Werte von 137,145 Millionen Rubel.

Unter den Einfuhrstaaten steht England mit 1,357.000 Tonnen Schnittmaterial, 12,356 Tonnen Langholz und 1 Million 565,726 Tonnen sonstiger Holzarten an erster Stelle. Gleich danach kommt Deutschland mit 1,171,924 Tonnen Schnittmaterial 8,802 Tonnen Langholz und 497,750 Tonnen sonstiger Holzarten. In der Rubrik „sonstige Holz“ sind u. a. Holz für die Papier-

produktion, Klobholz und Eichenbohlen beinhaltet.

× Die jugoslawische Delegation für die Arbeitskonferenz in Genf. Im Laufe des Monats Juni findet in Genf die diesjährige Arbeitskonferenz statt. Das Außenministerium hat nun die Delegation ernannt, die die jugoslawischen Arbeitsinteressen zu vertreten haben. Es sind dies: Dr. Cvetko Gregoric, Sekretär der Zentrale der Industriekorporationen, Bauer, Sekretär des Industriellenverbandes in Zagreb und Dr. Adolf Golia, Sekretär der Industriekammer in Ljubljana.

× Die Nationalbank für Kreditrevidierung. Gelegentlich der letzten Verwaltungsratsitzungen der Nationalbank wurde über die abgeschlossenen Kreditrevisionen bei den einzelnen Filialen referiert. Bisher sind die Revisionen in den Filialen im Drahobana in Zagreb, Osijek und Split erfolgt. Wie man erfährt, soll die Nationalbank ihren Kreditnehmern in Zukunft mehr an die Hand gehen. Die nächste Verwaltungsratsitzung, bei der wichtige Wirtschaftspragen zur Erledigung kommen sollen, findet am 11. Juni statt.

× Ljubljana erhält 16,8 Millionen Kredit. Der Verwaltungsausschuß der staatlichen Hypothekbank in Beograd bewilligte der Stadt Ljubljana einen Kredit von 16,8 Millionen Dinar auf Grund des Pfastermutterfonds zum Baue v. Magazinen und Entrepots sowie der notwendigen Zufahrtsstraßen.

× Die Bilanz der „Standard Oil Company“ weist für das Jahr 1929 einen Reingewinn von 120,9 Millionen Dollar aus. Im Vorjahr wurde ein Gewinn von 109,5 Millionen ausgewiesen. Damit ist die Dividende pro Aktie von 4,3 auf 4,75 Dollar gestiegen.

× „Bata“-Fabrik in Zagreb. Wie aus Zagreb gemeldet wird, sollen die Verhandlungen bezüglich Einrichtung einer Fabrik für Bata'schuhe bereits abgeschlossen sein. Die Fabrik soll 700 Arbeiter beschäftigen. Auf diese Weise will Bata dem andauernden Rückgang der Schuhexporte aus seinen tschechoslowakischen Werken, der seit dem Vorjahre besonders auffallend ist, entgegenarbeiten.

Sport

: S. A. Rapid. Morgen, Mittwoch, obligates Training der ersten, zweiten und dritten Jugend unter Leitung des Herrn Pepo Winterhalter. Verlässliches Erscheinen aller in Betracht kommenden Spieler unbedingt notwendig!

: „Rapid“ nach Gelse. Die Schwarzblauen stehen mit dem S. A. Gelse in Unterhandlungen zwecks Austragung eines Gastspiels in Gelse.

: S. A. Ptuj in Varazdin. Die Fußballmannschaft des S. A. Ptuj trug vergangenes Sonntag in Varazdin ein Gastspiel gegen den dortigen Sportklub aus und unterlag überraschend hoch mit 0:10.

: Ueber die Teilnahme Jugoslawiens bei der Fußballweltmeisterschaft wird heute der Verband endgültig entscheiden. Zu diesem Zwecke sollten die Wettkämpfe um die Staatsmeisterschaft verschoben werden.

: 25-Kilometer-Meisterschaft von Desterreich im Laufen. Vergangenen Sonntag gelangte in der Vaxenburger Mee die österreichische Laufmeisterschaft im Laufen über 25 Kilometer zur Austragung. Der Einlauf gestaltete sich folgendermaßen: 1. Machatsch 1:41.03; 2. Franz 1:41.11; 3. Prois 1:42.24.

: Skandaljener bei einem Fußballwettkampf in Graz. Das Meisterschaftstreffen „Sturm“ und „Loha“, das mit einem 4:1-Siege zu Gunsten „Sturms“ endete, wurde von beiden Seiten recht gehässig geführt. Es kam auch unter den Zuschauern zu Schlägereien, sodaß die Polizei einschreiten mußte.

: Maraton-Marathonläufer. In Anwesenheit des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik gelangte vergangenen Sonntag dieser Wettkampf zur Durchführung, an dem sich insgesamt 34 Läufer beteiligten. Die über 42 Kilometer lange Strecke legte der Sieger Mijerofski (Kolin) in 3:09:39,2 zurück. Zweiter wurde Benja (Sparta) und Dritter Schulz (Parubitz).

: Österreichische Touren-Trophäe. Vor 50.000 Zuschauern ging vergangenen Sonntag dieses größte österreichische Motorrad-

Staats-Klassen-Lotterie

Bericht der Verkaufsstelle Anton Golez, Maribor, Aleksandrova cesta 42, über die Ziehung der V. Klasse, 19. Lotterie, den 9. Ziehungstag, am 17. Mai 1930.

Din 50.000.— Nr. 80607.

Din 40.000.— Nr. 99183.

Din 4000.— Nr. 9448, 21006, 22216, 37304, 70744.

Din 2000.— Nr. 6845, 7247, 9707, 10438, 14473, 15451, 15951, 16692, 17034, 18462, 19142, 20573, 21288, 22783, 23234, 24121, 26863, 26978, 27783, 28468, 32842, 37552, 38397, 42846, 42969, 43857, 50802, 55682, 56085, 57015, 68819, 70917, 71680, 75845, 77670, 85649, 94398, 95878, 96001.

Den-10. Ziehungstag am 19. Mai 1930:

Din 30.000.— Nr. 46060.

Din 4000.— Nr. 12035, 14476, 76816, 97436.

Din 2000.— Nr. 1890, 2080, 3046, 5321, 18475, 19814, 19979, 20270, 21220, 22732, 22798, 22920, 24368, 25963, 26639, 28191, 28691, 28885, 32157, 33103, 33267, 33747, 34394, 35585, 36165, 38404, 38486, 40306, 41762, 45640, 46313, 48715, 49302, 49674, 50457, 50682, 52107, 60375, 65609, 67870, 68273, 70156, 74995, 81764, 85064, 85091, 86059, 88370, 91883, 93008, 93367, 93714, 94878, 95958, 98122, 99225.

Nächste Ziehung am 20. Mai 1930.

Zugpferde sind billig zu verkaufen. — Anfragen und Besichtigung bei der Zelezarna in livarna A. Pogačnik, Ruše 6750

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wunderbaren Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—. Chlorodont-Zahnbürsten für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einsendung dieses Inserates per Drucksache (Kuvert nicht zukleben) erhalten Sie kostenlos eine Probetube, für mehrmaligen Gebrauch ausreichend, durch Leo-Werke A. G., Generalvertretung für Jugoslawien: Tyornice Zlatorog, Maribor 58

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weissfluss auch in alten Fällen finden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren.

Einfaches Verfahren ohne Berufstörung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungeschliffenem Manne liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von Din 7.— Rückporto in Briefmarken

I. V. Timm, Chem. Pharm. Labor., Hannover

Damen

welche sich für Privatesuch mit neuem Damen-Artikel feinen Genres eignen,

werden sofort aufgenommen.

Großer Verdienst gesichert. Brief-Offert mit Bild an die Verwaltung des Blattes unter »Venus«, 6967

